

ment den vernarrten Hochadel repräsentierte, ins Ohr: „Haben Sie gesehen, Graf, wie blaß sie auf einmal wurde?“

„Also, meinen Gnädigste wirklich —?“
 „Natürlich. Eine ehemalige Kollegin des Einjährigen. Daß sie eine geborene Hellen ist, weiß ich bestimmt. Nun sieht man ja auch, woher sie ihre Routine hat. Haben Sie gehört, was er zu ihr sagte: „Grüß Gott. Wie geht's Euch?““

Der Graf zog seine aristokratischen Augenbrauen in die Höhe und nälerte ein entsetztes: „Horrible!“

„Einfach skandalös!“ echote die Frau Major.

Dora mußte alle ihre Selbstbeherrschung aufbieten, um ihre Rolle mit einer einigermaßen angemessenen Haltung durchzuführen. Die erstaunten, forschenden Blicke des Einjährigen und ehemaligen Kollegen, den sie im ersten Moment wieder erkannt, verwirrten sie. Eine dumpfe Bekommenheit, eine wachsende Scheu und Bangigkeit lähmte alle ihre Bemühungen. Auch die anderen Mitwirkenden spielten zerstreut und waren wenig bei der Sache. Eine sichtbare Befangenheit lastete auf allen. Nach dem zweiten Akt unterbrach Hauptmann von Wedell die Probe mit der kurzen Erklärung, daß er der allgemein

zu Tage tretenden Ermüdung nachgebe und die folgenden Akte an einem anderen Abend durchgehen werde.

Dora verabänderte sich sogleich mit einer hastigen an alle gerichteten Kollektivbeugung. Als nächster verließ der Einjährig-Freiwillige den Saal. Und nun, als man sich ganz unter sich sah, löste sich die starre Gemessenheit, die den ganzen Abend über geherrscht, in einem Durcheinander von Fragen und Ausrufen, mit denen man den überbollen Herzen Luft machte.

„Wer hätte das gedacht!“

„Unglaublich!“

„Ein Zweifel ist nicht mehr möglich!“

„Ist sie denn wirklich eine geborene Hellen?“

„Freilich. Auf ihrer Visitenkarte hab' ich's schwarz auf weiß gelesen.“

„Also wirklich eine ehemalige Schauspielerin.“

„Unerhört!“

„Fürchtbar interessant,“ wisperte einer der jüngeren Offiziere einem neben ihm stehenden Kameraden ins Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

* Gemeinnütziges. *

Krankensuppen. Semmel Suppe. Semmel, 10 g Butter, wenig Salz, 1/4 l Wasser. Die Semmel wird in Scheiben geschnitten, auf den Keller gelegt, Butter und Salz darüber verteilt und mit dem kochenden Wasser übergossen. Hafergrütze Suppe. 60 g Hafergrütze, etwas Zitronensaft, 5 g Zucker, 1 l Wasser, wenig Salz. Die Hafergrütze wird in kaltem Wasser abgequirlt und mit dem Wasser 1 1/2 bis 2 Stunden ganz langsam gekocht, worauf man die Flüssigkeit durchsiebt und mit Zitronensaft, Zucker und Salz vermischt. Bei Diarrhöe gießt man zu einem Wasserglas voll Haferkleim ein halbes Weinglas Rotwein.

Kohe Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen. Um sich zu überzeugen, ob die Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man häufig folgendes Verfahren: Man zerschneidet eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen, und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen die Kartoffeln sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen; dies ist indes nicht immer begründet, denn es gibt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

Weiße Hände erhält man sich, wenn man sie alle Abend, nachdem sie gewaschen worden sind, wozu alkalifreie Seife benutzt werden muß, mit saurer Milch oder mit Goldcream einreibt. Auch tut das Einreiben mit dem Saft von halbreifen Johannisbeeren oder reifen Erdbeeren gute Dienste.

Wäsche wird am weichen, wenn man Borax zum Waschwasser nimmt. Man wendet ihn anstatt Soda an, zerlegt ihn in Wasser und vermischt das Boraxwasser nach Bedarf mit dem Waschwasser. Besonders baumwollene Sachen sollten stets mit demselben gewaschen werden.

Um Gipsgegenstände vor Staub zu schützen überstreicht man dieselben am besten mit dünnem Gipswasser (Gips in Wasser aufgerührt), läßt den Strich trocknen und streicht schließlich mit Maltiv-Firniss oder mit Zinkweiß und nach dem Zinkweißanstrich mit Firnis.

* Nachtisch. *

1. Staufgabe.



Mittelhand spielt mit obigen Karten Grand. Im Skat liegen zwei Könige. Vorhand hat in seinen Karten neun Augen weniger als Hinterhand. Jeder der beiden Gegner hat zwar alle Farben, aber im übrigen sitzen die Karten für Mittelhand so ungünstig, daß das Spiel verloren geht. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Zusatz zur Zeitung: Neue Verlags-Anstalt, Aug. Reich, Charlottenburg bei Berlin, Dorotheenstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der neuen Verlags-Anstalt, Aug. Reich, G. Schulz, Charlottenburg, Dorotheenstr. 37.

2. Rätsel.

Wer mich nur einen Tag lang mißt,
Den hört man deshalb klagen;
Und wer mich hat, der wünscht gewiß,
Mich schleunigst zu verjagen.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Rind, Ähre, Redar, Sigrid, Gajlan, Norowa, Kanten — Andree
 2. Biet, Ober, Red, Nagel, Herder, Kora, Kiel, Darius, Bettler, Orian
 Name, Hund, Rier, Nebel, Orber, Vogel, Nea, Barren, Oiler, Geber, Gajan. —
 Bernhard von Langenberg.

* Lustiges. *



Sein größter Herges.

Professor (zu seiner Tochter): „Was? Liebesbriefe läßt Du Dir schreiben? Und noch dazu so unorthographische?“

Selbsterkenntnis.

O n k e I: „Für die Zeit, die Du wirklich lernst, will ich Dir, in Gottes Namen, die nötigen Mittel gewähren; für das andere mag dann Deine Mutter sorgen!“

S t u d i o s u s: „O Gott, ich mußte es ja, das meiste bleibt wieder an der armen Mutter hängen!“

Erkannt.

K.: „Ich hab' Dich doch gebeten, mir hundert Mark zu leihen — Du hast mir aber nur achtundneunzig geschickt!“

B.: „Ja, weißt Du, zwei Mark hab' ich zurückbehalten, zur Frankierung der Briefe, welche ich Dir schreiben muß, um wieder zu meinem Gelde zu kommen!“